

CDU plant weiter mit zu Guttenberg

Trotz der Doktor-Affäre sind sieben Wahlkampf-Auftritte des Barons geplant

Von unserem Mitarbeiter
Christian Fahrenbach

Stuttgart. Doktordebatte hin oder her: Die Südwest-CDU freut sich auf die Wahlkampfauftritte von Karl-Theodor zu Guttenberg. Doch Experten warnen: Mit der Beliebtheit des Barons kann es schnell vorbei sein.

Trotz der Plagiatsaffäre will die Südwest-CDU mit Bundesverteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) Wahlkampf machen. „Der Minister zu Guttenberg ist ein faszinierender Politiker. Wo er auftritt, sind die Hallen voll“, hieß es gestern aus der CDU-Landesgeschäftsstelle in Stuttgart. Für die sieben Auftritte des Unionspolitikers in Baden-Württemberg gebe es auch nach dem Entzug des Dokortitels keine geänderten Pläne. Am 10. März soll er in Pforzheim auftreten.

Für den Moment sei dies die richtige Strategie, meint auch der Kommunikationswissenschaftler Frank Brettschneider von der Universität Hohenheim: „Guttenberg schließt die Reihen noch fester und hat eine mobilisierende Wirkung für die eigenen Anhänger.“ Eine solche Mobilisierung bringe einer Partei in der Regel mehr Stimmen, als sie im Unentschiedenen-Lager verliert. Der negative Effekt wäre zu dem stärker, wenn der Streit einen Bezug zur Landespolitik in Ba-

den-Württemberg hätte. Ob dieser Effekt aber bis zur Landtagswahl am 27. März anhalte, sei keineswegs sicher, sagte Brettschneider. Denn mit der Beliebtheit Guttenbergs in der Bevölkerung könne es schnell vorbei sein: „Die Umfragen derzeit halte ich für nicht belastbar. Wir wissen aus der Forschung, dass es einen zeitlichen Verzug in der Reaktion gibt.“

Wissenschaftsminister Peter Frankenberger (CDU) betonte: „Ich kann nicht erkennen, warum Minister zu Guttenberg keine Wahlkampftermine in Baden-Württemberg wahrnehmen sollte.“ Ins gleiche Horn stieß Bildungsministerin Marion Schick (CDU): Gut-

tenberg habe die richtigen Konsequenzen aus seinen Fehlern gezogen und genieße Rückhalt in der Bevölkerung und bei der Kanzlerin. Allerdings gebe es auch eine menschliche Komponente: „Wie er das mit sich selbst und seinen Ansprüchen vereinbart, muss er selbst wissen“, sagte Schick.

Die Junge Union kennt nur Lob für Guttenberg: „Es zeigt sich jedenfalls, dass trotz – oder gerade wegen – der seit Monaten andauernden gehässigen Kampagne der Opposition die Bevölkerung noch immer sehr stark hinter Karl-Theodor zu Guttenberg steht und er damit auch ein großer Vorteil der Union im Superwahljahr ist“, erklärte der Landesvorsitzende Steffen Bilger. Beim bayerischen Landesverband hatte das noch anders geklungen: Dort hatte die stellvertretende Vorsitzende Katrin Poleschner der „Augsburger Allgemeinen“ gesagt, sie sei „tief enttäuscht“ über den Minister.

SPD-Generalsekretär Peter Friedrich vergleicht Guttenberg mit Ministerpräsident Stefan Mappus (CDU): „Da treffen sich die zwei Richtigen. Der eine bricht die Verfassung, im Fall der EnBW, und lügt dabei das Parlament an. Der andere promoviert über die Verfassung und täuscht und betrügt dabei.“ Die Grünen halten sich mit Kritik zurück. Sie wollten sich nicht zu Guttenbergs Gastspielen äußern.



SEITE AN SEITE: Die Südwest-CDU setzt weiter auf zu Guttenberg als Wahlkämpfer. Unsere Aufnahme mit Regierungschef Mappus entstand im vergangenen September in Karlsruhe. Foto: Alabiso

Stuttgart (dpa/lsw). Auf der Bildungsmesse „didacta“ lassen sich die Firmen so einigefallen, um die Blicke der Besucher auf ihren Stand zu lenken. Ein Software-Hersteller aus Frankreich war besonders einflussreich. Er wirbt dieser Tage mit Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg (CSU) und dem Slogan „Mit uns wäre das nicht passiert“ für ein spezielles Programm für Hochschulen, das Plagiate aufspüren kann. Viele Menschen schmunzeln an diesem Morgen beim Blick auf das Plakat. Einige von ihnen wollen auch mehr darüber wissen.

Die Versuchung für Studenten, Texte aus dem Internet zu kopieren und nur schnell in die eigene Arbeit einzufügen, ist im Zeitalter der zunehmenden Digitalisierung sehr groß. Vor allem dann, wenn sie unter Zeitdruck stehen. Doch ein einheitliches

Hersteller werben für Anti-Plagiat-Software

Verfahren zur Kontrolle von Doktor- und Diplomarbeiten gibt es an den Hochschulen nicht. Einige versuchen, die Schummler mit speziellen Computer-Programmen zu entlarven.

Doch wie genau funktioniert so etwas? Hélène Ginz-Kieffer, die in der weltweit agierenden Firma für den deutschen Markt zuständig ist, erklärt es. Das zu prüfende Dokument müsse zuerst in einem der gängigen Dateiformate in das Programm geladen werden. „Danach vergleicht die Anti-Plagiat-Software die hochgeladene Arbeit mit allen kostenlosen Texten aus dem Internet oder auch einer anderen hochgeladenen Ar-

beit“, sagt sie. Nach nur wenigen Sekunden spuckt das Programm dann die Ähnlichkeiten im Detail aus.

Zehn Hochschulen testen derzeit die deutschsprachige Anti-Plagiat-Software des französischen Unternehmens. „Wir bekommen sehr viele positive Reaktionen“, sagt Ginz-Kieffer. Die Anti-Plagiat-Expertin rechnet damit, dass die speziellen Programme an Hochschulen in Deutschland zukünftig eine noch größere Rolle als bisher spielen werden.

„Durch den Skandal um Herrn zu Guttenberg ist auch in Deutschland das Tabu Plagiate gebrochen worden.“ Doch nicht nur für Lehrende, sondern auch für Studierende hat das Unternehmen mittlerweile ein Programm entwickelt. „So können die Studenten ihren Text noch einmal überprüfen, bevor sie ihn abschicken.“

Studiengebühr

4

Fragen an ...

in Baden-Württemberg noch besser geworden sind – die Hochschulen haben zusätzliches Lehrpersonal eingestellt, sie haben den Service zum Beispiel in den Bibliotheken verbessert, und sie haben in die Ausstattung von Hörsälen investiert. Gerade in der Lehre ist der Südwesten übrigens besonders stark: Bundesweit liegt Baden-Württemberg in der Betreuungsrelation an Universitäten wie auch an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften auf dem ersten Platz.

3. Befürchten Sie, dass sich mittelfristig die Studienanfängerzahlen in Baden-Württemberg wegen der Studiengebühren verringern werden und Baden-Württemberg im Wettbewerb der Hochschulstandorte beschädigt wird?

Frankenberg: Das Gegenteil ist der Fall. Wir erleben einen Run auf unsere Hochschulen. Das hat auch damit zu tun, dass wir hervorragende Studienbedingungen bieten, die wir ja dank unserer sozial ausgewogenen und fairen Gebühren weiter verbessert haben.

4. Glauben Sie, dass der Druck der Studenten sowie von Grünen und SPD, die Gebühren abzuschaffen, in den kommenden Monaten stärker wird?

Frankenberg: Man muss ehrlich sein – gerade vor den Wahlen. Wer Studiengebühren abschaffen will und gleichzeitig sagt, das sich dann ergebende Defizit der Hochschulen würde von der Landeskasse ausgeglichen, betreibt Augenwischerei. In Wirklichkeit will die Opposition die jetzigen Studierenden als künftige Steuerzahler auch ohne Studiengebühren zur Kasse bitten, weil das Defizit nur auf Pump ausgeglichen werden kann.

... Wissenschaftsminister Peter Frankenberger (CDU) zum Thema Studiengebühren, an denen künftig nur noch Bayern, Niedersachsen und Baden-Württemberg festhalten wollen.

1. Planen sie angesichts der schwindenden Zahl von Bundesländern mit Studiengebühren Änderungen an der Regelung in Baden-Württemberg?

Frankenberg: Dafür gibt es keinen Grund. Jedes Land muss selbst entscheiden, wie es seine Hochschulen finanziert.

2. Wie haben sich Studium und Lehre nach Einführung der Gebühren von 500 Euro pro Semester im Sommer 2007 verändert?

Frankenberg: Studiengebühren haben dazu beigetragen, dass die Studienbedingungen

„Nicht kindgerecht“

Caritas kritisiert Kindergartenpläne der Regierung

Stuttgart (epd). Die Caritas hat in einem Positionspapier Pläne von CDU und Landesregierung zum Kindergarten als nicht kindgerecht kritisiert. Demnach sollte nicht wie geplant das letzte Kindergartenjahr vor dem Übertritt in die Schule beitragsfrei gestellt werden, sondern das erste. Die angestrebte Sprachförderung müsse nämlich so früh wie möglich beginnen, betonte Johannes Böcker, Caritasdirektor der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Eine Förderung der Kinder ab fünf Jahren halte er für verspätet. Der Landesverband katholischer Kindertagesstätten und die Caritas lehnen zudem strikt ab, das letzte Kindergartenjahr verpflichtend zu machen als Vorstufe auf dem Weg in die Grundschule und es stundenplanmäßig zu zerstückeln.

„Damit der Übergang in die Schule gelingt, sprechen wir uns klar für ein ganzheitliches Lernen aus, wie es auch im Orientierungsplan festgeschrieben ist“, erklärte Ursula Wollasch, Vorstand des Landesverbands. Ebenfalls ges-

tern veröffentlichte die baden-württembergische Kultusministerin Marion Schick (CDU) ihre Eckpunkte für „Leitlinien frühkindlicher Bildung bis 2020“. Der „elementar wichtige Bildungszeitraum von drei bis zehn Jahren“ müsse in gemeinsamer Verantwortung von Land, Kommunen und freien Trägern weiterentwickelt werden, so Schick.

Hier würden die entscheidenden Weichen für späteren Bildungserfolg gestellt. Schick nannte als Ziel

le, einen „integrierten Gesamtbildungsplan 3-10“ zu entwickeln und ein verpflichtendes Kindergartenjahr mit Vorgaben an die entwicklungspädagogische Gestaltung einzuführen. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften, Eltern und Lehrkräften der Grundschule müsse neu definiert werden. Bildungshäuser müssten zu Familienzentren weiterentwickelt werden. Zudem sei die Sicherung der Primarbildung ein wichtiger Standortfaktor im ländlichen Raum.

Schick präsentiert Eckpunkte zur frühkindlichen Bildung

Karriere ohne Zwischenstopps

Vom Gastarbeiterkind zur Landtagskandidatin (III): Muhterem Aras kämpft für die Grünen in Stuttgart

Was wäre die Fußball-Nationalmannschaft ohne Spieler wie Özil oder Cacau? Menschen, deren Wurzeln nicht in Deutschland liegen. Migranten prägen den Alltag in unserem Land. Trotzdem sind sie in Führungspositionen von Unternehmen und in politischen Ämtern unterrepräsentiert. Zur Landtagswahl haben erstmals alle großen Parteien mindestens einen Kandidaten mit Migrationshintergrund auf der Liste. In unserer Serie „Vom Gastarbeiterkind zum Landtagskandidaten“ stellen wir vier davon vor. Das Portrait des in der Türkei geborenen FDP-Mannes, Oguzhan Genis, der in Mannheim antritt, erschien bereits am 15. Februar. Am vergangenen Freitag (18. Februar) stellten wir den gebürtigen Sizilianer Toni Vetrano vor, der für die CDU im Ortsaukreis als Zweitkandidat ins Rennen geht.

Stuttgart. Allerhöchstens das Abitur traut die Familie der 20-jährigen Muhterem Aras zu. Mehr nicht. „Als verheiratete Frau kannst Du ein Studium vergessen“, prophezeit die neue Schwägerin zur Hochzeit. Es spricht aber auch wirklich alles gegen eine große Karriere. Eine junge Türkin, fleißig und ehrgeizig zwar, heiratet noch vor dem Abitur einen türkischen Mann. Klar, wie die Geschichte ausgeht: Er geht arbeiten, bald kommen Kinder, sie kümmert sich um Erziehung und Haushalt.

24 Jahre später sitzt Muhterem Aras am edlen Besprechungstisch ihrer eigenen Steuerberatungskanzlei und schiebt sich, ins Gespräch vertieft, ab und zu ihr schwarzes, schulterlanges Haar hinter das Ohr. Die beiläufige Geste einer Geschäftsfrau, pragmatisch und unteil. Frau Aras hat es geschafft. Muhterem hat sich nach oben gekämpft. Gegen Widerstände, Vorurteile und gegen das lähmende Warschon-immer-so. Raus aus einem winzigen anatolischen Dorf in die geräumige Kanzlei in der Bel Etage eines herrschaftlichen Hauses im Herzen der Stuttgarter City. Die Lage an der Tübinger Straße ist ideal, ein paar Meter weiter auf der anderen Straßenseite beginnt

die Haupteinkaufsstraße Stuttgarts. „Angewandte“, könnte sie sagen und sich fortan um die Steuerprobleme einer wohlhabenden Klientel kümmern. Aber Stagnation gibt es nicht.

1978, im Alter von zwölf Jahren, folgen Muhterem, ihre Mutter und Geschwister dem Vater nach Filderstadt. Ein Kulturschock. „Ich war völlig orientierungslos“, erinnert sie sich. „In der Schule wusste ich nicht wo die Toiletten waren und ich konnte noch nicht mal danach fragen.“ Schwierige Voraussetzungen. Aber anstatt sich abzuschotten, interessiert sie sich die Familie für dieses fremde Land. Sie hat Kontakt zu Nachbarn, hilft den deutschen Bauern für ein wenig Gemüse auf dem Feld. Muhterem spielt mit deren Kindern, lernt die Sprache und findet Unterstützung durch eine junge Lehrerin, die die Zwölfjährige für die Schule begeistern kann. Von der Hauptschule schafft das Mädchen den Sprung aufs Gymnasium.

Unaufhaltsam ist ihr Weg nach oben. Weder die Hochzeit noch die Vorbehalte der Familie können Muhterem stoppen. 1994 schließt sie das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Uni Hohenheim ab. Im Jahr 2000 macht sie sich als Mutter zweier Kinder mit ihrer Kanzlei selbstständig. Aber das ist noch nicht die ganze Geschichte. So wichtig wie Familie und Karriere ist Muhterem

Aras auch ihr politisches Engagement. Es beginnt in den frühen 90-er Jahren im Umfeld der Grünen. Schon während des Studiums ar-



beitet sie in der Geschäftsstelle der Grünen mit. 1999 wird sie für die Partei in den Stutt-



POLITIKERIN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT nennt sich die gebürtige Türkin Muhterem Aras, die für die Grünen im Stuttgarter Gemeinderat sitzt und jetzt in den Landtag möchte. Foto: Mönnich

Umgeblättert

Wenn das so weitergeht, wird der Schwarzwald in den kommenden Jahren einen Tourismusboom erleben: Nachdem der Merian-Verlag im vergangenen Sommer ein neues Schwarzwald-Heft auf den Zeitschriftenmarkt geworfen hat, legt DuMont in seiner Reihe Bildatlas gleich doppelt nach: Zwei jeweils 120 Seiten starke Hochglanzhefte beleuchten den Norden und den Süden des beliebten Reiseziels. Die Themen im Norden: Von Baden-Baden über Bad Wildbad nach Baiersbrunn – von den sinnlichen Themen über die besten Köche bis hin zum Hochmoor auf dem Kaltenbrunn. Die Themen im Süden: Von der Ortenau über Freiburg bis zum Westweg – vom Weinparadies über Deutschlands Solar City bis hin zum beliebtesten Wanderweg weit und breit. Dazwischen: jede Menge Tipps und Fakten.

DuMont-Reiseverlag, Schwarzwald Süden und Schwarzwald Norden, 8,50 Euro, erhältlich im Zeitschriftenhandel. raha

Geldstrafe nach tödlicher Karambolage

Emmendingen (dpa/lsw). Mehr als ein Jahr nach einer Massenkarambolage mit zwei Toten und mehreren Verletzten in Südbaden ist ein Autofahrer zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Der 42 Jahre alte Mann muss 2 450 Euro (35 Tagessätze) bezahlen, urteilte das Amtsgericht Emmendingen. Er habe sich der Körperverletzung schuldig gemacht. Der 42-Jährige war in der Silvesternacht 2010 auf der Autobahn bei Tenningen im dichten Nebel deutlich zu schnell gefahren und mit seinem Wagen in mehrere Autos gerast. Zudem hatte er einen 20 Jahre alten Mann aus der Schweiz erfasst. Dieser starb noch am Unfallort. Der Schweizer hatte kurz zuvor sein Auto verlassen, nachdem es zum Massenunfall gekommen war.

Das Gericht machte in seinem Urteil den Autofahrer nicht für den Tod des Schweizer verantwortlich. Auch bei langsamerer Fahrweise wäre es zu dem tödlichen Unglück gekommen.

Sibylle Kranich